



## VERMERK

über Gespräche mit dem Botschafter a. D. Rudolf Holzhausen  
am 14. und 15. Mai 1955.

Botschafter a. D. Holzhausen hatte mich zum Wochenende auf sein Landhaus nach Waging eingeladen. Da er selbst im Auswärtigen Dienst und in der Luftwaffe in führenden Stellen tätig war und ausserdem schon sehr lange an zeitgeschichtlicher Forschung und Sammlung interessiert ist, hat er in den zwanglosen Gesprächen der zwei Tage aus seiner Erinnerung viele bemerkenswerte Dinge berichtet. Herr Holzhausen führt ausserdem sehr sorgfältig und ausführlich Tagebuch, das in losen Blättern, chronologisch in Kästen geordnet, vorhanden ist, und von ihm jetzt allmählich in Schreibmaschine übertragen wird.

Herr Holzhausen war im ersten Weltkrieg bei der Fliegertruppe, auch mehrere Jahre in der Türkei, in Syrien und Palästina. Am Kriegsende trat er in den Auswärtigen Dienst ein und war Gesandtschaftsrat in Prag, als er von den Nationalsozialisten entlassen wurde. Er wurde aber schon 1934 wieder im Generalstab der entstehenden Luftwaffe, sodann von 1935 an in der kriegsgeschichtlichen Abteilung der Luftwaffe unter Oberst Hänelt beschäftigt. Von 1939 bis zum Kriegsende war er beim Ic des Luftwaffenführungstabes eingesetzt und leitete dort das Orientreferat. Vom Luftwaffenführungstab kamen bei Kriegsausbruch die mit der Leitung der unmittelbaren Kampfhandlungen betrauten Abteilungen auf den sogenannten Frontgefechtsstand, d. h. in das Lager "Kurfürst" in Wildpark bei Potsdam, während Herr Holzhausen mit seiner Gruppe noch im RLM in Berlin verblieb. Zum 1. Januar 1941 wurde auch die Russlandabteilung des Ic und das ihr angeschlossene Orientreferat nach "Kurfürst" verlegt. Kurz vor Kriegsende wurde der Luftwaffenführungstab nach Oberbayern umgesiedelt, und Herr Holzhausen, der schon seit Jahren in Waging ansässig war, erhielt den Auftrag, in der dortigen Umgebung geeignete Verstecke für die geheimen Akten der Luftwaffe zu finden. Er selbst hatte ein Verzeichnis all dieser Verstecke angelegt und auf seinem

eigenen Grundstück auch eine kleine Kiste mit Akten vergraben. Unmittelbar nach der Kapitulation erschienen aber in amerikanischer Begleitung deutsche Stabsoffiziere, die sich auf einen Befehl von Dönitz beriefen: "Vor den Amerikanern ist nichts geheim", und die die Akten aus ihren Verstecken hervorholten und den Amerikanern übergaben. Es wurden auch zu der Zeit die ausserbayerischen Verstecke meist übergeben (Forsthaus in der Gegend von Kassel, Quedlinburger Dom). Die auf seinem Grundstück vergrabene Kiste hat Herr Holzhausen erst einige Jahre später herausgeholt; sie war zum Teil mit Wasser vollgelaufen, der Inhalt daher teilweise verdorben. Leidlich erhalten sind einige Ic-Akten mit Zielzusammenstellungen im Orient und in England.

Herr Holzhausen erzählte, dass schon 1934 eine Fernaufklärung der deutschen Luftwaffe begann mit der Nachrichtenstaffel ZbV Oberbefehlshaber der Luftwaffe, deren Führer Rowehl war. Seines Wissens war dieser Oberst Rowehl aus dem Mannschaftsstande hervorgegangen, flog alle seine Aufträge in Zivil und konnte sehr bald schon wertvollste Luftaufnahmen beibringen, so etwa 1934 schon von den tschechischen Befestigungsanlagen, von den Industriewerken in Mährisch-Ostrau und Witkowitz, ja auch von der ganzen Maginot-Linie. Auch das gesamte Polen war in Luftkarten festgehalten. Diese Fliegerei blieb völlig unbekannt bis zum Jahre 1938, als sie auch auf die Sowjetunion ausgedehnt wurde und dabei deutsche Aufklärer zum Landen gezwungen wurden.

Von Fliegergeneral Jeschonnek erzählte Herr Holzhausen, er sei ursprünglich begeisterter Nationalsozialist und von der schrankenlosen deutschen Überlegenheit restlos überzeugt gewesen. Schon im Winter 1938/39 hat Jeschonnek in seinem Stabe ein Kriegsspiel gegen England veranstalten lassen. Einer der Teilnehmer war der Oberst Ing. Schwenke, Referent für Rüstungsfragen, der bei diesem Kriegsspiel für das englische Verteidigungsministerium auftrat, jetzt bei der hessischen Regierung in Wiesbaden tätig ist und noch nähere Angaben darüber machen

kann. Bei diesem Kriegsspiel gewann Jeschonnek die Überzeugung, dass mit der Luftwaffe allein England zu zerschlagen sei, und berichtete dementsprechend an Hitler. Als er später seine Irrtümer erkannte, suchte er allerdings auch Hitler zur Umkehr zu bewegen. Als er Hitler nicht von der Bahn abbringen konnte, gab er sich selbst den Tod, schrieb aber vorher einen Brief an Hitler, der ihn vor der Fortsetzung der bisherigen Politik warnte, und etwa schloss: "Möge Ihnen, mein Führer, mein Tod eine Mahnung sein umzukehren". Jeschonnek wurde unmittelbar neben seinem Sonderzuge "Robinson" beigesetzt. Herr Holzhausen wurde damals mit den anderen Herren des Führungsstabes plötzlich eines Nachts ins Kasino gerufen, und es wurde Ihnen mitgeteilt, dass Jeschonnek seinen Magenblutungen erlegen sei. Vier Tage später fand sich in der Zeitung eine kleine Todesanzeige, die von der Witwe aufgegeben war, und als Todesdatum einen Tag angab, der erst zwei Tage nach der Mitteilung an den Generalstab lag! Zu befragen wären die wohl noch lebende Witwe und die Sekretärin Jeschonnes.

Bei seinem Dienst in "Kurfürst" erhielt Herr Holzhausen Kenntnis von einem Memorandum Udets aus dem Sommer 1941, in dem Udet darlegte, dass die Luftrüstung Deutschlands und seiner Verbündeten jetzt kulminierte, dass dagegen die seiner Gegner, vor allem im Hinblick auf das amerikanische Rüstungsprogramm, ganz erheblich gesteigert werde und Deutschland in absehbarer Zeit sich in einer eindeutigen Luftunterlegenheit befinden werde. Kurze Auszüge aus der Denkschrift hat Herr Holzhausen in seinem Tagebuch vermerkt. Als er kurze Zeit nach Kenntnisnahme dieser Denkschrift von dem Tode Udets erfuhr, zog er die entsprechenden Schlüsse. Udets Nachfolger Milch versuchte Hitler die Beweisführung dieser Denkschrift zu widerlegen. Tatsächlich gelang es ihm ja auch, mit seinem Organisationstalent die deutsche Luftrüstung noch ganz erheblich, vor allem auch durch die Anlage der unterirdischen Werke in Thüringen, über das 1941 erreichte Mass zu steigern.

Herr Holzhausen erzählte von einem Plünderungsunternehmen, das Göring im Herbst 1943, als die Versorgungslage in Deutschland schon überaus angespannt war, im besetzten Frankreich durchführen liess. Eines Tages fuhren in Reims Lastautos der deutschen Luftwaffe unter Führung eines Hauptmanns vor und beluden aus den immer noch wohlgefüllten Geschäften die LKW mit Waren aller Art, vor allem Textilien. Sie fuhren davon, ehe der Ortskommandant der deutschen Militärverwaltung eingreifen konnte. Doch alarmierte dieser die anderen Kommandanturen, und kurz vor Verlassen des besetzten Frankreich konnte die Kolonne angehalten werden. Der Hauptmann berief sich für seine Handlung auf einen unmittelbaren Befehl Görings, der Weihnachtsgeschenke für die ihm unterstehenden Ämter habe beschaffen wollen. Es wurde gegen den Hauptmann Tatbericht eingereicht, das Kriegsverfahren aber von Göring niedergeschlagen.

Berater Görings bei seinem Kunsterwerb war ein Antiquitätenhändler Hofer, der übrigens jetzt eine Kunsthandlung in München, Königinstrasse, betreibt. Hofer hat versichert, dass Göring ein beträchtliches Verständnis, wenn nicht für den Kunstwert, so doch für den Sammelwert seiner Objekte sich erworben habe.

Aus den Tagen des Zusammenbruchs hat Herr Botschafter Holzhausen in seinem Tagebuch einen Augenzeugenbericht über die letzte regelrechte Lagebesprechung bei Hitler am 22. April festgehalten. An diesem Tage versammelte dieser noch einmal im Führerbunker die massgeblichen Offiziere aller drei Wehrmachtsteile, um ihnen zu erklären, dass auch er jetzt den Krieg für verloren halte, dass er sich aber entschlossen habe, in Berlin zu bleiben. Bei dieser Führerlage war als Adjutant des Fliegergenerals Christian auch Hauptmann Kost zugegen, der mit seinem General noch in der gleichen Nacht nach Bayern abflog, und am nächsten Morgen schon Botschafter Holzhausen berichtete. Auf diese Erklärung Hitlers hin seien die anwesenden, sonst so grosssprecherischen SS-Führer kalkweiss geworden.

Als Herr Holzhausen zur Jahreswende 1940/41 nach "Kurfürst" herauskam, herrschte dort noch grösste Empörung gegen den VLR Fritz Hesse. Man gab diesem die Schuld an den Terrorangriffen,

den ziellosen Bombardierungen der Wohnviertel bei den Angriffen auf England im Spätsommer 1940. Als Leiter des Englandkomitees habe Hesse erklärt, man solle die Bomben vorwiegend auf die Arbeiterviertel des Londoner Ostends abwerfen, mit der Begründung, es würden dann die wohnungslosen Arbeitermassen in das Londoner Westend drängen und dort Unruhen und vielleicht eine Revolution hervorrufen. Die Luftwaffenführung hatte bis dahin Zielangriffe auf Häfen, Industrieanlagen, Jagdflugplätze usw. verlangt.

Herr Holzhausen glaubt zu wissen, dass die Versuche Hitlers, auch die Sowjetunion zu einem Angriff auf das britische Reich zu bewegen, auch mit dem missglückten Besuch Molotows in Berlin noch nicht aufgehört hätten. In "Kurfürst" hat er erfahren, dass Peter Kleist, der davon allerdings nichts in seinem Buche sagt, noch im Februar oder im März 1941 in Moskau gewesen ist. Ohne Unterrichtung der deutschen Botschaft sollte er sich um einen Empfang bei Stalin selbst bemühen, wurde aber nicht mehr vorge lassen und musste nach einigen Tagen unverrichteter Dinge wieder abreisen.

München, am 18. 5. 1955

(Dr. P. Kluge)

PS: Ein besonderer "Spezi" Hitlers, vor dem er sich ungezwungen gehen liess, wie bei Heinrich Hoffmann, war sein Leibkoch Kannenberg, dessen Vater ein bekanntes Restaurant in der Charlottenstrasse in Berlin hatte. Kannenberg wurde oft zu Hitler gerufen und spielte ihm in bayerischer Tracht auf dem Schifferklavier Schnadahüpferl vor. Nach dem Zusammenbruch verstand er es sehr geschickt, seine frühere Intimität mit Hitler zu verschweigen. Er wurde bei den Amerikanern Küchenchef. Herr Holzhausen hat von ihm in dieser Eigenschaft noch 1947 gehört, aber dann ihn aus den Augen verloren. Er hält ihn für einen sehr wichtigen Zeugen über Hitlers Persönlichkeit.